

Perspektiven auf Robert Eggers' Filme: Einleitung

Adrian Gmelch, Daniel Hercenberger, Jan Niklas Hochfeldt

Robert Eggers ähnelt einem Geschichtenerzähler am nächtlichen Lagerfeuer inmitten der nordamerikanischen Wildnis. Der 1983 geborene Regisseur romanisiert auf schaurige Weise die Wirklichkeit, lockt Motive aus Folklore und Märchen hervor, lässt neue Mythen entstehen und ruft alte kollektiv in Erinnerung. Gleich der Erzählung einer klassischen *Campfire Story* zieht er uns mit seinen Werken in den Bann, spielt avantgardistisch mit archaischen Strukturen und erschafft auf sehr innovative Weise doch noch so viel mehr: Auf inhaltlicher Ebene sind da paranormale Elemente, mit denen seine Figuren bis auf den Kern ihres innersten Selbst konfrontiert werden, und dabei schwierige Grenzsituationen ausloten müssen. Dies passiert in einer sehr eindringlichen, bisweilen düsteren und intensiven Ästhetik, die er mit einer sehr markanten filmsprachlichen Handschrift heraufbeschwört. Eggers schickt seine Figuren auf eine filmisch ästhetisierte Tour de Force und belebt zugleich das Mythische.

»Mythen, Märchen, Folklore sind das, was mich am meisten interessiert – mehr als das Filmemachen« (Arnold 2022), sagte der Regisseur in einem Interview mit *epd Film* anlässlich des Releases seines dritten Spielfilms *The Northman*. Tatsächlich scheint sich besonders das Besinnen auf das Folkloristische, das intensive Rekurrenieren auf Mythen als ein roter Faden durch Eggers' bisheriges Schaffen zu ziehen. Seine bislang drei Arbeiten in Spielfilmlänge – mit *Nosferatu* wird Ende des Jahres Eggers' vierter Langfilm erscheinen – mögen mit Blick auf Historie und Ort ihres Settings grundverschieden sein: *The Witch* (2015) begleitet eine puritanische Familie, die im Neuengland des 17. Jahrhunderts aufgrund religiöser Differenzen aus ihrer Glaubensgemeinschaft verstoßen wird und sich auf einer Lichtung im Wald eine Zukunft aufzubauen sucht. In *The Lighthouse*

(2019) treten zwei Männer Ende des 19. Jahrhunderts ihren Dienst als Leuchtturmwächter auf einer kleinen, abgelegenen Insel vor der Küste Nova Scotias an. Und in *The Northman* (2022) schließlich sinnt ein Königssohn im frühmittelalterlichen Skandinavien auf Rache an seinem Onkel – hatte dieser doch den amtierenden Herrscher ermordet und die Königin scheinbar entführt. All diese Filme eint ihre Auseinandersetzung mit Mythen, Märchen und Folklore, um noch einmal das einleitende Zitat zu bemühen.

In *The Witch*, treffend unvertitelt mit *A New-England Folktale*, werden die Ausgestoßenen mit einer Hexe konfrontiert, die im ihre neue Heimat umschließenden Wald haust. Eggers erzählt hier eine Geschichte über Emanzipation, über weibliche Selbstermächtigung und das Ausbrechen aus religiösen Zwängen. Dazu nutzt er das Motiv der Hexe, welches tief in der Folklore Neuenglands verwurzelt ist. In den USA sind es besonders die Hexenprozesse von Salem des Jahres 1692, die mit einer Hexenverfolgung der frühneuzeitlichen Gesellschaft verbunden werden. Tatsächlich waren die puritanisch geprägten Gesellschaften der Kolonien – unter anderem wohl angestoßen von der Auslegung des zweiten Buchs Mose, in welchem es heißt, »eine Zauberin sollst du nicht leben lassen« (2. Mos 22, 17) – vielerorts von einem regelrechten Hexenwahn geprägt, der entsprechend umfänglichen Einzug in die regionale Folklore hielt. In Eggers' Film stehen sich zwei Glaubenssysteme gegenüber: Strenggläubige Puritaner suchen die Wildnis zu erobern, einen ungebändigten Ort, den das Licht ihres Gottes noch nicht erleuchtet hat. Und dabei werden sie mit dem konfrontiert, was sie am meisten fürchten: Die Bewohner dieser Welt, repräsentiert durch die titelgebende Hexe, wehren sich gegen den Einfluss des Christlichen. Der Waldrand markiert in *The Witch* somit auch eine Grenze zwischen einer christlichen Zivilisation und einer mythischen Wildnis.

The Lighthouse beginnt mit einer Reise durch das Unbekannte: Nebel und Meer gehen in undurchdringlichen Schwaden scheinbar ineinander über, es gibt keine erkennbare Grenze zwischen Wasser und Luft. Erst als das scharfe Licht eines noch weit entfernten Leuchtturms den Nebel zerteilt, macht das Unbekannte, das Unheimliche dem Rationalen Platz. So scheint es zumindest. In *The Lighthouse* konfrontiert Eggers seine Protagonisten mit dem kosmischen Grauen und bedient sich dabei sowohl der maritimen Folklore als auch der griechischen Mythologie. Sei es das Motiv der Meerjungfrau oder seien es die

mythologischen Figuren Proteus und Prometheus, die sich in den Leuchtturmwächtern Wake und Winslow/Howard erkennen lassen.

In *The Northman* entführt Eggers, inspiriert von einer Island-Reise mit seiner Frau, die Zuschauenden schließlich in die Welt des frühmittelalterlichen, des vorchristlichen Skandinaviens, wo sie den Wikinger-Prinzen Amleth auf seinem Rachefeldzug begleiten. Amleth lebt lediglich für seine Rache – sie ist sein Schicksal, so ist es ihm vorhergesagt. *The Northman* taucht tief in die germanische Mythologie ein und thematisiert zentrale Motive dieser frühmittelalterlichen Stoffe: Amleth ist ein Berserker und damit ein Streiter des paganen Gottes Ódinn, er nutzt ein magisches Schwert und wird schlussendlich – nach der Erfüllung seines Schicksals – von einer Walküre nach Walhalla gebracht.

In all seinen bisherigen Werken – und *Nosferatu* wird hier sicherlich keine Ausnahme bilden (siehe einleitendes Interview mit Jarin Blaschke) – bereitet Robert Eggers klassische Stoffe für ein neues Publikum auf. Mal nähert er sich dabei bekannten popkulturellen Rezeptionen an (etwa in *The Witch*), mal entfernt er sich deutlich von solchen: *The Northman* zeichnet zum Beispiel ein erheblich anderes Bild der germanischen Mythologie als etwa die Marvel-Adaption *Thor* (2011) und deren Nachfolger. Immer jedoch bilden die Arbeiten eine innovative Mixtur aus Arthouse, (Folk-)Horror, Mythologie, Märchen und Folklore, kombiniert mit einer akribischen historischen Genauigkeit in der Darstellung der Lebenswelt seiner Protagonisten.

Es sind die solide filmsprachliche Grundierung, angereichert mit innovativen Spielereien, Zitaten und die sensible Herangehensweisen, seine Welten und Figuren heraufzubeschwören, sowie die akribische Akkuratessse seiner Filmwelten, in denen sich surreal anmutende Handlungen ereignen und in denen die Hexe, der nordische Berserker und die Leuchtturmwächter auf bittersüße Weise die Katharsis, Erlösung oder – im wahrsten Sinne des Wortes – die Erleuchtung erfahren, die den Reiz an Eggers' Geschichten ausmachen. Gleichsam nimmt uns der subversive Geschichtenerzähler in seinen von großer Suggestion geprägten Werken gleich seiner vielfachen Initiations-Inszenierungen mit auf die mythische Reise in sagenumwobene Welten, Albträume und psychische Abgründe. Eine wahre Achterbahnfahrt beim cineastischen Lauschen seiner

Campfire Stories und Grund genug, seine Geschichten narrativ und ästhetisch zu beleuchten.

Robert Eggers' Filme laden zu einer interdisziplinären Betrachtung geradezu ein. Der vorliegende Band unternimmt deshalb den erstmaligen Versuch einer essayistischen Analyse von Eggers' Filmographie aus der Perspektive zahlreicher akademischer Disziplinen, wie etwa der Filmwissenschaft, der Mediävistik und der Gender Studies. Ergänzend liefert Eggers' Stammkameramann Jarin Blaschke in einem exklusiv für dieses Buch entstandenen Interview Einblicke in die Zusammenarbeit mit dem Filmemacher.

Literatur

Frank Arnold: Interview mit Robert Eggers über *The Northman*. In: epd Film, abgerufen am 07.04.2024. <https://www.epd-film.de/meldungen/2022/interview-robert-eggers-ueber-northman>